

## Herder, Johann Gottfried: 19. Gasul und Lindaraja (1773)

1 Durch die Strasse zu Sankt Lucar  
2 Kommt heran der tapfre Gasul,  
3 Prächtig, schöngeschmückt in weisser,  
4 Violett- und grüner Farbe.

5 Muthig will er ab jezt reisen  
6 Zum Turnierfest, das in Gelves  
7 Der Alcaide gibt zur Feier,  
8 Als ein Friedensfest des Landes.

9 Er liebt eine Benceraja,  
10 Ueberbliebne jener Helden,  
11 Die die Zegris und Gomeles  
12 Einst verriethen in Granada.

13 Sie zum Abschied noch zu sprechen,  
14 Wendet er wohl tausendmale  
15 Auf und ab, dringt mit den Augen  
16 Durch die glücklichlieben Wände.

17 Endlich, nach der Jahreslangen  
18 Stunde seiner raschen Hoffnung,  
19 Tritt hervor sie auf den Balcon,  
20 Seine lange Stunde kürzend.

21 Er hält an sein Roß, und lässt es,  
22 Da ihm aufgeht seine Sonne,  
23 Niederknien in seinem Namen,  
24 Und vor ihr die Erde küssen.

25 Mit gestörter Stimme spricht er:  
26 »schönste, nun kann meiner Reise  
27 Trauriges auch nichts begegnen,

28 Da ich deinen süßen Blick seh.

29 Pflichten nur und Anverwandte  
30 Ziehn dorthin mich, ohne Seele.  
31 Mein Andenken bleibt zurück dir,  
32 Ob du auch an mich noch denkest?

33 Schönste, gib mir denn ein Denkmaal,  
34 Nicht, daß es mich dein erinnre,  
35 Nur, daß es mit dir mich schmücke,  
36 Schüze, leit' und mache muthig.«

37 Aber Lindaraja brennet,  
38 Eifersüchtig bis zum Tode,  
39 Daß in Geres eine Zaida,  
40 Neben ihr sie Gasul liebe.

41 Daß er in den Tod sie liebe,  
42 Hat erfahren Lindaraja,  
43 Und antwortet Gasul also:

44 »wenn sichs im Turnier jezt füget,  
45 Wie es meine Brust dir wünschet  
46 Und die deine es verdienet,  
47 So wirst du, so stolz wie immer,  
48 Nach Lucar nicht wiederkehren,  
49 Nicht vor Augen, die dich lieben,  
50 Noch vor Augen, die dich abscheun.

51 Ja gefalls dem grossen Alla,  
52 Daß im Spiele deine Feinde  
53 Auf dich ziehn geheime Lanzen,  
54 Und du fallest, wie du lügest;  
55 Und daß, unterm Oberkleide,

56 Panzerhemde sie beschüzen,  
57 Daß, wenn du nach Rache dürstest,  
58 Du sie suchst und doch nicht findest,

59 Deine Freunde dich verlassen,  
60 Deine Feinde dich zertreten,  
61 Du auf ihren Schultern ausgehst,  
62 Wie du für die Dame eintrast.

63 Und daß, statt dich zu beweinen,  
64 Die du liebst und die du täuschest,  
65 Beide dir mit Flüchen beistehn,  
66 Und sich freuen deines Todes.«

67 Gasul meinet, daß sie scherze,  
(wie die Unschuld pflegt zu meinen)  
69 Hebt empor sich in den Bügeln,  
70 Ihre schöne Hand zu langen.

71 »lügner, o Sennora, spricht er,  
72 Ist der Mohr, der mich verläumdet,  
73 Auf ihn alle diese Flüche,  
74 Ihn zu lohnen, mich zu rächen!

75 Meine Seele hasset Zaida,  
76 Reuig, daß ich je sie liebte;  
77 Fluch auf alle jene Jahre!  
78 Da ich ihr (mein Unglück!) diente.

79 Sie hat mich um einen Mohren,  
80 Reich an armem Gut, verlassen.« –  
81 Da das Lindaraja höret,  
82 Kann sie es nicht länger ausstehn,  
83 Und in selbem Augenblicke

84 Kommt der Page mit den Rossen,  
85 Führet sie, geschmückt mit Federn  
86 Und mit anderm Schmuck des Festes;

87 Aber Gasul faßt die Lanze,  
88 Fasset sie mit starker Rechte,  
89 Splittert sie in tausend Stücke  
90 Gegen die geliebten Wände.

91 Und befiehlt, daß seinen Rossen  
92 Gleich der Schmuck gewechselt werde,  
93 Statt der grünen Federn falbe,  
94 Falb hineinzuziehn nach Gelves.

(Textopus: 19. Gasul und Lindaraja. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67847>)